

Diese Bezeichnung wurde ebenso wenig als die politische Machtstellung der Sechsstädte dadurch beeinträchtigt, daß Kaiser Karl IV. kurz vor seinem Tode (Anfang 1377) die Stadt Görlitz nebst ihrem Weichbild zu einem besonderen „Herzogthum“ — auch wohl „Fürstenthum“ genannt — erhob und dasselbe seinem jüngsten Sohne Johann überwies<sup>20</sup>. Wohl schrieb sich dieser nun „Herzog von Görlitz“, ernannte für sein Herzogthum wieder besondere Landvoigte, ließ sich in Görlitz ein „Fürstenhaus bei unsrer lieben Frauen Kirche“ erbauen und residirte auch einige Zeit daselbst. Allein er machte sich durch seinen Uebermuth den Bürgern so verhaßt, daß er bald darauf die Stadt verlassen mußte. Schon 1396 starb er, ohne Leibeserben zu hinterlassen, und so fiel Görlitz wieder an die Krone Böhmen zurück. Die kurze Episode des Herzogthums Görlitz ging somit, ohne nachhaltigen Einfluß auf die inneren Verhältnisse der gesammten Oberlausitz vorüber. Nur gelegentlich erinnerte noch daran die Bezeichnung „Herzog von Görlitz“, welche sich die Könige von Böhmen hier und da in ihren Titulaturen beilegte<sup>21</sup>.

Wohl aber tritt neben den genannten Ausdrücken schon seit Mitte des 14. Jahrhunderts, anfangs nur ganz vereinzelt dann seit dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts häufiger die Bezeichnung des Landes als der „Oberlausitz“ auf, welche seit dem 16. Jahrhundert der allgemein übliche Landesname geworden ist. Diese Benennung ging hervor aus einem ganz entschiedenen geographischen Irrthum, nämlich aus der Verwechslung der (Nieder-) Lausitz mit dem Lande Budissin,

<sup>20</sup> Vergl. Lausitzer Magazin 1840. 97 flg.; 1859. 403 flg.

<sup>21</sup> (1439) König Albrecht II. eignet „von königl. Macht zu Böhmen und als ein Herzog zu Görlitz“ Güter im Dorfe Lode der Frauenkirche zu Görlitz. Urkundenverzeichnis II. 49b. — (1453) König Ladislaus befundet, daß ihm die Sprecher und Vertreter des Adels marchiae Budissinensis et ducatus Gorlicensis die Huldigung geleistet haben. Ebendasselbst II. 70f., vergl. II. 73g. h.